

<https://www.westfalen-blatt.de/owl/bielefeld/naturschutz-mit-badestrand-815762>

Bielefelder Initiative hat das Projekt „Johannissee“ noch nicht aufgegeben

Naturschutz mit Badestrand

Bielefeld (WB). Den Untersee hat die Politik in Bielefeld aufgegeben, sie will das Areal der unteren Johannisbachaue zwischen Obersee und Grafenheider Straße lieber zu einem Naturschutzgebiet ohne größeres Gewässer machen. Die Initiative „Mein See für Bielefeld“ hält beides für möglich: Einen Badesee, der zugleich viel Raum lässt für Natur, der am Ende sogar ökologisch wertvoller wäre als ein Naturschutzgebiet.

Peter Bollig

Sonntag, 13.09.2020, 06:18 Uhr

Aktualisiert 13.09.2020, 06:20 Uhr



Axel Schubert hat die Idee noch nicht aufgegeben, dass in der Johannisbachaue unterhalb des Obersees ein 47 Hektar großer „Johannissee“ entsteht. Das Areal mit Seen und Bach möchte die Initiative „Mein See für Bielefeld“ zum Auepark ausbauen. Foto: Peter Bollig

Für die Initiative um Initiator Axel Schubert drängt die Zeit, das vor rund sieben Jahren entwickelte Konzept doch noch zu retten und die Politik zum Umdenken zu bewegen. Erst wenn der Regionalplan geändert wird, kann die Verwaltung das vom Rat verabschiedete Naturschutz-Projekt umsetzen. Das könnte nach Angaben der Stadt ab Ende 2021 passieren.

8,50 Meter tief

„Johannissee“ nennt Axel Schubert das Projekt. Vom ursprünglich mal geplanten Untersee würde der sich deutlich unterscheiden. „Er wäre ökologisch wertvoller“, sagt er, denn der Johannissee wäre mit 47 Hektar Fläche zwar deutlich kleiner als der mit rund 70 bis 80 Hektar geplante Untersee. Aber er wäre mit bis zu 8,50 Metern auch tiefer, hätte eine höhere Fließgeschwindigkeit und durch große Filterbereiche eine bessere Wasserqualität.

Der Johannissee könne Lebensraum für Amphibien, Fische und Kleinstlebewesen sein. Ein 21 Hektar großer Bereich wäre Schutzzone und durch Bepflanzung zugleich Filterzone und Rückzugsgebiet für verschiedene Arten. Schubert: „Dort könnten Vögel brüten, Störche hätten am See reichlich Futter.“ Somit sei der See kein Widerspruch zur Storchenpopulation in der Johannisbachaue.

Für die Initiative sprechen auch der Hochwasserschutz und der Klimawandel für das Projekt. So könne der See mit seinem Volumen von 270.000 Kubikmetern Wassermengen zurückhalten, würde durch Verdunstung die Luft abkühlen.

Badebereich und Bootshafen

Auch die Bereiche um den See möchte die Initiative ökologisch gestalten, zugleich Wege anlegen und im Zusammenspiel mit dem Obersee einen zusammenhängenden Auepark entwickeln, einschließlich eines mäandrierenden Johannisbachs. Der Johannissee wäre 1,3 Kilometer lang, bis zu 600 Meter breit. Neben den ökologischen Aspekten ist Axel Schubert vor allem auch die Schaffung eines Bade- und Freizeitsees wichtig. „So etwas fehlt in Bielefeld“, sagt der 55-jährige Diplom-Ingenieur und Tischler.

26 Hektar des Sees wären als Badebereich angelegt mit einem 500 Meter langen Sandstrand, einem Bootshafen für maximal 40 Ruder- und Tretbooten sowie kleine Jollen, mit einer Gastronomie und einer solarbetriebenen Fähre, die eine Anbindung an die Parkplätze schaffen soll, die im Bereich der Talbrücken-/Ecke Herforder Straße angelegt würden.

Die Finanzierung des Aueparks mit rund 60 Millionen Euro hält Axel Schubert für machbar und hält Zahlen aus einem Gutachten vor. Demnach müsse die Stadt rund 20 Millionen Euro alleine dafür ausgeben, einen Hochwasserschutz zu gewährleisten. Die wären Schubert zufolge durch den See überflüssig, könnten somit in das Johannissee-Projekt fließen. Mehr als drei Millionen Euro müsse die Stadt ausgeben, um den in gerader Rinne fließenden Johannisbach wieder mäandrieren zu lassen. Und Schubert ist sich sicher, Geld von Land, Bund und EU zu bekommen. Auch aus der Wirtschaft sei bereits Unterstützung in Aussicht gestellt worden.